Freitag, den 23. April.

Thorner  Zeitung.

Nro. 94. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

23. April 1293. Konrad Stange wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.

„ 1767. Der Marschall der Thorner Conföderation Goltz stirbt; zu seinem Nachfolger wird der General-Major und Starost von Graudenz August Stanislaus von Goltz erwählt.

Reichstag.

In der 22. Plenarsitzung am 19. d. Mts. wurde der Miquel-Laskersche Antrag auf Erweiterung der Kompetenz des Bundes auf dem Gebiete der Rechtspflege zur zweiten Lesung verwiesen. Der Präsident Delbrück konstatirte bei der Debatte, daß die Bundesregierungen bisher noch nicht in der Lage gewesen seien, über diesen, eine Verfassungsänderung unzweifelhaft involvirenden Antrag zu berathen und daß die Stellung des Präsidiums zu demselben, die wesentlich durch die Entscheidung des Bundesraths bedingt sein würde, zur Zeit noch nicht bezeichnet werden könne. Schließlich wurden noch die §§ 50—52 der Gewerbeordnung in amendirter Form genehmigt.

In der 23. Plenar-Sitzung fuhr der Reichstag in der Spezialdiskussion über die Gewerbeordnung fort und erledigt ohne erhebliche Diskussion den Titel IV. (§§ 65—72), welcher vom Marktverkehr handelt, sowie den Tit. V. (§§ 73—80), in welchen Bestimmungen über die Taxen getroffen sind. Fast überall gelangen die zu den einzelnen Paragraphen von den Abgeordneten Miquel und Runge vorgeschlagenen Abänderungen, die, mit einer Ausnahme, von dem Präsidenten Delbrück theils als dankenswerthe Verbesserungen, theils als bedeutungslos acceptirt werden, zur Annahme, Nur über § 80 der Vorlage, welcher feststellt, daß Taxen für die Medizinalpersonen und Apotheker von den Central-Behörden festgesetzt werden können, entsteht eine längere Diskussion. Die Abgg. Miquel und Runge wollen den Paragraph abändern, daß für Apotheker wohl Taxen festgesetzt werden können, daß aber Ermäßigungen derselben durch freie Vereinbarungen zuläßig sind. Was die Bezahlung der approbirten Aerzte angeht, so soll sie der Vereinbarung überlassen bleiben und nur für streitige Fälle soll eine Taxe als Norm dienen. Diese Abänderungsvorschläge werden vom Reichstage gebilligt und treten an die Stelle des § 80 der Regierungs-Vorlage. Der folgende Tit. VI. beschäftigt sich mit den Innungen von Gewerbetreibenden und zwar zunächst mit den bestehenden Innungen. §. 81 bestimmt, daß alle bestehenden Korporationen (Innungen, Zünfte) fortdauern und ihre Statuten in Kraft bleiben. Dieser Festsetzung widersprach das Haus nicht und stimmt auch bei, daß jedes Innungsmitglied vorbehaltlich der Erfüllung seiner Verpflichtungen ausscheiden und das Gewerbe nach dem Austritt fortsetzen könne. Der § 83 führt die Fälle auf, in denen Jemand vom Eintritt in die Innung ausgeschlossen werden darf, der § 84 regelt die Freiheit des Eintritts in die Innung, läßt aber zu, daß der Eintritt von einer Prüfung der Befähigung zur selbstständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes abhängig gemacht werden kann. Abgeordneter Miquel hält es nicht für nothwendig, daß die Prüfung von denjenigen verlangt werde, welche das betreffende Gewerbe mindestens seit einem Jahre selbstständig ausüben. Ueber diese Bestimmungen entspinnt sich eine lange Diskussion.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, d. 21. d. Mts. Die Stadt Kassel hebt sich seit der preußischen Besitznahme zusehends und wer heute noch von Abneigung der Hessen gegen Preußen spricht, der kann oder will die Wahrheit nicht sehen. Die „Hessische Volkszeitung" wird hier sehr wenig gelesen und die Unzufriedenheit beschränkt sich auf Hoflieferanten und Lakaien, allenfalls noch auf einige Mucker und kurhessische Staatshämorrhoidarien. Daß auch Oetker sich den letzteren zugesellt hat, ist lediglich schlimm für ihn.

— Sympakhie für Deutschland in Italien. Dieselbe beweist u. A. eine Kundgebung, welche kürzlich in Turin stattfand und auch in anderer als politischer Beziehung von Bedeutung ist. Einigen hervorragenden deutschen Gelehrten nämlich, die sich zufällig in jener Stadt zusammenfanden, Mommsen, Liebig, Buff und Wöhler, wurde von Quintino Sella, einem der bedeutendsten Industriellen und ehemaligen Finanzminister, im Hotel Trombetta ein Festmahl gegeben, an dem sich alle die bedeutendsten in Turin anwesenden italienischen Gelehrten und Politiker betheiligten. Gegen den Schluß der Tafel brachte Sella auf seine Gäste einen Toast aus, der u. A. folgende Stelle enthielt: „Diese Männer gehören der edlen Nation an, bei der wir schon lange gewohnt waren, die Quellen alles Wissens zu suchen, in welchem wir uns zu vervollkommnen strebten. Früher konnte das niemals geschehen, ohne daß sich in die Wissenschaft etwas Fremdartiges mischte. Die Mineralogie konnte die Vaterlandsliebe nicht versteinern. Nach jedem festlichen Empfang und nach den freundschaftlichsten Gesprächen machte sich immer wieder die Frage Luft: Warum mußte der Rhein am Po vertheidigt werden? Heute, Gott sei's gedankt, fließen Rhein, Po und Tiber solidarisch." Liebig antwortete mit einem Hinweis auf den geistigen und materiellen Fortschritt Italiens, den er auf seiner Reise wahrgenommen, und trank auf die wissenschaftliche Verbrüderung der beiden Nationen, da die politische bereits hergestellt sei. Mommsen brachte einen Toast aus auf das Zusammenwirken Italiens und Deutschlands auf dem Gebiete der Alterthumswissenschaft

— In Beziehung auf die Debatte über den Twesten-Münster'schen Antrag sagt die „B. A. C.": „Ein Theil der Rede des Grafen Bismarck war ein glänzendes Plaidoyer für Decentralisation, welches gar nicht zur Sache gehörte, denn um Centralisation oder Decentralisation handelt es sich nicht, sondern um eine geordnete Bundesverwaltung innerhalb der jetzt schon gegebenen Kompetenz. Seine eigne Darstellung beweist, daß diese Verwaltung noch nicht konstitutionell geordnet ist, und warum soll gerade die Unordnung eine Stütze der Decentralisation sein? In seiner Darstellung wird eine Art Versteckens gespielt zwischen dem Bundesrath und dem Bundeskanzler, und man weiß nicht welchen dieser beiden er gegen den bedrohlichen Angriff schützen zu müssen meint. Das kommt aber daher, weil die verantwortliche Verwaltung sich wirklich so zwischen greifbaren und ungreifbaren Trägern vertheilt, daß gerade in des Bundeskanzlers Auseinandersetzung der Twesten-Münstersche Antrag seltsam motivirt erscheint. Freilich hat Graf Bismarck das Grundprinzip desselben und damit beiläufig auch das Grundprinzip des konstitutionellen Systems überhaupt angegriffen, nämlich die verantwortlichen Gesammtministerien, die er durch einzelne Staatskanzler ersetzt wissen will. Seiner Persönlichkeit mag diese Auffassung ganz besonders entsprechen, aber in der ganzen Geschichte waren die Ministerialdiktaturen nicht die Epochen der Freiheit und Gerechtigkeit. Einerseits wollte er die Decentralisation, andererseits die Energie der Einzelregierung gewahrt wissen, in seinem Eifer ging er so weit, repulikanische Muster dafür heranzuziehen, Nordamerika und die alten Generalstaaten von Holland. Allerdings, wenn ein König von Preußen sich mit der Rolle eines Statthalters begnügen wollte, würden wir auch in dem Bundeskanzler einen Großpensionär acceptiren müssen. Aber die Generalstaaten und der Großpensionär hatten kein Budget von 70 Millionen Thalern vor sich und keine Friedensarmee von 300,000 Mann. — Von dem versöhnlichen und verständigen Schluß der Rede des Bundeskanzlers nehmen wir gerne Akt den Mißdeutungen und Verdächtigungen gegenüber, in welchen sich die offiziöse Presse seit Wochen erging. Hier wird immer das alte Spiel gespielt. Wenn die liberale Partei die Heranziehung der süddeutschen Staaten beantragt, erhält sie die Antwort, daß erst der Nordbund konsolidirt werden müsse; will sie zuerst den Nordbund konsolidiren, so wird ihr entgegengehalten, daß dadurch die süddeutschen Staaten entfernt würden. Verlangt sie die moralische Eroberung des Südens durch liberale Reformen, so heißt es, wir seien dem Süden schon zu liberal; spricht sie dagegen von der Vollendung der nationalen Einigung durch große Thatsachen, so wird sie auf den langsamen Weg der formellen Gesetzlichkeit zurückgewiesen, als ob die Ereignisse von 1866 der Ausfluß der reinsten bundestäglichen Legalität gewesen wären!"

Eine Badereise.

Novelle
von
Robert Hammer.

(Fortsetzung.)

Ich öffnete das vom Baron von Wiedenbruch überbrachte Billet und — Wunder über Wunder — es enthielt eine Einladung des Barons zum Mittagsessen auf den folgenden Tag, verbunden mit vielen Versicherungen der freundschaftlichsten Gefühle für alle Mitglieder meiner Familie und Ausdrücken des tiefsten Bedauerns, mich bei seinen bisherigen Besuchen verfehlt zu haben.

Meine Wirthin sagte, als ich das Billet gelesen: „Ich bemerkte dem Herrn Baron, daß Sie wahrscheinlich nur zum Strande hinuntergegangen seien, er erwiderte jedoch lachend, er würde Sie nicht kennen, selbst wenn er mit Ihnen persönlich zusammenträfe. Vermuthlich kennen auch Sie den Herrn Baron nicht persönlich."

„Nein," antwortete ich, „ich traf noch niemals mit ihm zusammen."

Ich konnte mich dabei des Gedankens nicht erwehren, daß der Baron mehr in meinem Sinne gehandelt hätte, wenn er weniger mittheilsam gegen die Dame gewesen wäre, obgleich seine obige Bemerkung freilich auch wieder einigen Anhalt zur Lösung des wunderbaren Räthsels der Einladung in jenen hochadligen Cirkel zu gewähren schien.

Der alte Herr war vielleicht zu irgend einer früheren Zeit ein specieller Bekannter meines Vaters oder meiner Mutter gewesn. Natürlich, er mußte mit meinen Eltern oder irgendwelchen sonstigen Gliedern meiner zahlreichen Familie auf freundschaftlichem Fuße stehen oder gestanden haben. Die Sicherheit, mit welcher der Baron mir gegenüber auftrat, begann endlich auch mich anzustecken. Ich nahm seine Einladung durch ein verbindliches Billet an. Dann setzte ich mich mit meiner Pfeife an's Fenster meines Zimmerchens, um über alle Annehmlichkichkeiten und Zerstreuungen nachzudenken, welche mir die neue glänzende Bekanntschaft während meines Aufenthaltes in jenem abgelegenen Winkel der Erde in Aussicht stellte.

„Was kommt darauf an," phantasirte ich, „an welchem Orte man sich eben aufhält, denn wohin das Schicksal uns auch verschlagen mag, wir können stets darauf rechnen, Freunde zu finden."

Mit dem ersten Morgenthau brach ich wohl in Zukunft zur Jagd nach den Frankenthaler Forsten auf und die Nachmittagssonne fand mich an der reich besetzten Tafel meines neuen Freundes, des Barons, je zur Linken und zur Rechten eine seiner schwarzäugigen, blühenden Töchter, wieder.

In der Kühle des folgenden Morgens wollte sich mir dann allerdings auf's Neue allerlei Zweifel und Besorgnisse aufdrängen und ich gelangte endlich zu dem Schlusse, daß es nicht mehr wie höflich von mir sein würde, wenn ich, bevor ich zu späterer Tageszeit der Einladung folgte und dort als Gast auftrat, einen Ritt nach Frankenthal unternähme, um mich dort persönlich vorzustellen, und falls meiner Einladung vielleicht ein Mißverständniß zum Grunde läge, Aufklärung über dasselbe zu geben oder solche zu erhalten. Gedacht, gethan, ich miethete einen langbeinigen, abgemagerten Gaul, das einzige Exemplar dieser Species, welches für Geld und gute Worte am Orte zu haben war, und trat dann meinen Ritt wohlgemuth an.

Die Reise war vergebens, denn der Baron war mit seiner ganzen Familie zum Morgenbesuche zu einem Gutsnachbar gefahren. Was blieb mir übrig, wie meine Karte zurückzulassen, den Kopf meiner Rosinante heimwärts zu wenden und mich in mein Schicksal zu ergeben.

Die zum Speisen festgesetzte Zeit war vier Uhr und ich hatte mir fest vorgenommen, diese Stunde pünktlich innezuhalten, doch ich sollte mich heute nun einmal vom Mißgeschick in allen nur möglichen Gestalten verfolgt sehen. Die erste weiße Cravatte, die ich aus meiner Commode hervorzog, war arg zerknittert und hatte außerdem einen häßlichen Fleck, dann weigerte sich meine Lieblingslocke hartnäckig, mit gewohnter anmuthiger Nachläßigkeit auf die Schläfe herniederzufallen, und endlich erschien der Fuhrmann mit seinem elenden Stuhlwagen erst volle zehn Minuten nach der festgesetzten Zeit. Um das Unglück vollständig zu machen, so hatte ich kaum in meiner stolzen Carosse Platz genommen, als ich zu meinem Entsetzen wahrnahm, daß ich unbehandschuht war, worauf das Dienstmädchen des Hauses auf den flüchtigen Sohlen einer Atalante zum Laden an der Straßenecke eilen mußte, um diesen so höch nothwendigen Artikel herbeizuschaffen.

Es ging somit ganz natürlich zu, wenn meine Equipage erst mehrere Minuten nach dem bestimmten Glockenschlage vor dem Herrenhause von Frankenthal anhielt. Zeit, meine aufgeregten Nerven zu beruhigen und mir eine wohlgesetzte Introductionsrede im Kopfe zurechtzulegen, blieb mir jetzt nicht mehr, denn kaum betrat mein Fuß

— Der Bundesrath des deutschen Zoll-Vereins ist zum 28. d. Mts. nach Berlin einberufen.

— Die halboffizielle „Prov.-Korr." berichtet über „Vorarbeiten für die innere Gesetzgebung" folgendes: „Während auf dem Gebiete der Bundesgesetzgebung im Bundesrath und im Reichstage die lebhafteste Thätigkeit herrschte, ist die preußische Staatsregierung gleichzeitig mit der allseitigen Vorberathung wichtiger Reformen der inneren Gesetzgebung beschäftigt, welche in der nächsten Landtagssession zur Vorlage gelangen sollen. Nachdem über die Entwickelung der Kreis-Verwaltung und Kreisverfassung gegen den Schluß der letzten Landtagssession eingehende vertrauliche Berathungen mit Landtagsmitgliedern aus allen Parteien stattgefunden haben, unterliegt der betreffende Entwurf auf Grund der Ergebnisse jener Besprechungen nunmehr einer Umarbeitung zur demnächstigen weiteren Berathung im Staats-Ministerium. Im Zusammenhange mit der anderweitigen Regelung der Kreisverwaltung sind die Berathungen der Staatsregierung zugleich auf die Frage gerichtet, auf welchen Gebieten der Verwaltung und in welchem Umfange die bisherigen Geschäfte der königlichen Behörden der Selbstverwaltung der Korporationen zu überweisen sein werden. Gleichzeitig mit dem Entwurfe der Kreisverfassung beabsichtigt die Staatsregierung die Reform der ländlichen Polizeiverwaltung und eine neue gesetzliche Regelung der Landgemeinde-Verfassung durchzuführen; auch in dieser Beziehung werden die Vorarbeiten allseitig gefördert. Wie auf dem Gebiete der inneren Verwaltung, so wird auch in Bezug auf das Unterrichtswesen dem in der jüngsten Landtagssession von Neuem kundgegebenen Wunsche nach einer umfassenden Reform der Gesetzgebung entsprochen werden. Der Entwurf eines alle Theile des Unterrichtswesens umfassenden Unterrichtsgesetzes zur Ausführung des Artikels 26 der Verfassungsurkunde liegt bereits dem Staatsministerium zur Berathung vor. — Es ist die Absicht, die in Rede stehenden Entwürfe nach erfolgter Feststellung im Staatsministerium und vor der demnächstigen Berathung im Landtage auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen."

— Die Einstellung der Rekruten bei der Norddeutschen Armee wird in diesem Jahre, so weit bis jetzt bestimmt ist, bei der gesammten Cavallerie und reitenden Artillerie am 15. October, dagegen bei den Gardetruppen zu Fuß, und bei den Trainbataillonen Anfang November stattfinden. Bei den Linientruppen zu Fuß soll der Einstellungstermin zu Anfang des Monat December eintreten. Für die gelernten Jäger ist es dem Ermessen der Truppentheile anheimgestellt, dienstpflichtige Freiwillige vom 1. October ab in Verpflegung zu nehmen.

— Das für dieses Jahr festgesetzte erste große Flotten-Manöver der norddeutschen Bundeskriegsmarine, soll unter Zusammenziehung einer größeren Anzahl gleichartiger Kriegsfahrzeuge zu einem Geschwader während des Monat August in den Nordseegewässern stattfinden. Die Indienststellung der dazu bestimmten Fahrzeuge, wird bereits zur Ausführung gebracht.

Ausland.

Italien. Italienische Blätter lassen sich aus Rom schreiben, daß der Zusammentritt des Conzils nichts weniger als sicher stehe. Eine, wie es scheint, wohlunterrichtete Correspondenz der „Opinione" giebt hierüber bemerkenswerthe Aufklärungen. Die Jesuiten selbst, heißt es da, seien bedenklich geworden in Folge des Widerstandes, den ihre fanatische Tendenzen bei andern Theilen des Clerus fänden. In den Congregationen, welche sich mit den vorbereitenden Studien für das Conzil beschäftigen, seien sie auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen — so namentlich in der Congregation für das Kirchenstaatsrecht. Die den Jesuiten ergebene Partei habe in derselben drei Thesen vorgeschlagen: 1) daß der römische Pontifex unfehlbar sei; 2) daß die weltliche Regierung des Papstes von der ganzen Kirche gefordert und gebilligt werde; 3) daß der moderne Liberalismus als verderblich und schändlich verworfen werden müsse. Die Congregation habe sich so gefährlichen Neuerungen nicht geneigt erwiesen. Die Jesuitenpartei, hierdurch erschreckt und befürchtend, das Concil möchte ganz andere Ergebnisse als die gehofften liefern, habe alsbald das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß die Staatsgewalt in mehreren Ländern eine Haltung annehme, welche die Versammlung des Concils inopportun, wenn nicht geradezu unmöglich mache. Die schließliche Entscheidung, fährt der Correspondent fort, steht noch aus. Das aber sehe man voraus, daß falls sich das Concil nicht versammeln sollte, der Papst dadurch eine höchst schmerzliche, ja seine Gesundheit und sein Leben bedrohende Enttäuschung erfahren würde.

Italien. Am 19. d. wurde in Mailand eine mazzinische Verschwörung entdeckt. Die Polizei belegte Orsini-Bomben, Waffen und chiffrirte Documente mit Beschlag. Sechs hauptsächliche Mitglieder der Verschwörung sind verhaftet, in Mailand ist Alles völlig ruhig.

Provinzielles.

§ Strasburg den 19. April. Am vergangenen Dienstag und am vergangenen Sonnabend ließ sich der Violinvirtuose Siegmund Sugalski aus Leipzig bei uns hören. Obgleich sein Name uns nur aus einem Berichte des Graudenzer Geselligen bekannt gemacht, so hat Herr Sugalski unsere Erwartungen nicht im Entferntesten getäuscht, und wir können ohne Uebertreibung sagen, hat Strasburg einen solchen vollendeten Meister auf der Violine, welchen Namen Herr S. mit Recht verdient, nie gehört. Wir haben namentlich die hohe Technik in seinem Spiel bewundern müssen, und die Auswahl von Prachtstücken von Ernst, David und Mendelssohn hatte eine für Strasburg so große Zahl von Zuhörern versammelt, bei welchen man die höchste Zufriedenheit wahrnehmen konnte. Als Charakteristisches können wir hier erwähnen, daß einer der Zuhörer, ein Sachkenner, über die Vergangenheit des Hr. S. unterrichtet, sich über sein Spiel derartig ausgedrückt: S. müsse nur in Paris ein einziges Mal auftreten und sein europäischer Ruf sei begründet. Herr S. gedenkt in den nächsten Tagen Thorn zu besuchen, um sich ein paar Mal hören zu lassen.

Königsberg, den 16. April. Heute hat wiederum vor dem Rathhause eine Ansammlung von Arbeitern stattgefunden, welche einen ruhigen Verlauf nahm. Es wurden zwei Deputationen an den Oberbürgermeister abgesendet, welche mit ihren Forderungen abgewiesen wurden. Die gestern abgesendete Deputation ist betreffs der Forderung, daß die fremden Arbeiter ausgewiesen werden sollten, sofort abschläglich beschieden worden.

— Gumbinnen. Der Bürgermeister Meiser berichtigt in einer Zuschrift an die „Kgb. H. Ztg." das erste Telegramm über den Empfang des Gumbinner Magistrats seitens des Ober-Präsidenten v. Horn. Einen Tadel, wegen Absendung einer Deputation an ihn mit Uebergehung der Gumbinner Regierung, hat danach der Oberpräsident gar nicht laut werden lassen; auch die Aeußerung über die Kirchthurmsangelegenheit klingt weit milder als im ersten Bericht. Der Oberpräsident sagte u. A.: „Die Königl. Regierung hatte bereits die erforderlichen Schritte zur Beschaffung von Arbeit gethan und ich habe auch noch einen Druck geübt, so gut ich es in der ersten Zeit habe machen können. Arbeitsstellen werden jetzt ausreichend vorhanden sein und wird es auch besser werden. Ich bin nicht hierher gekommen, um ihnen eine lange Rede zu halten. Bringen Sie mir dasselbe Vertrauen entgegen, welches ich ihnen entgegen trage, sprechen Sie mit mir offen und ehrlich und wenn Sie etwas haben, so wenden Sie sich an mich, ich trete gerne in persönlichen Verkehr. Alles, was gewesen ist, lasse man vergessen sein, man lasse jeden politischen Hader, jeden politischen Zwist. Mag ein jeder eine politische Meinung über unser politisches Verfassungsleben haben, wie er will, politische Parteien hat es gegeben und wird es auch ferner geben. Nur darin lassen Sie uns alle einig sein, in der gemeinschaftlichen Förderung des Wohls der Kommunen, der Provinz, des Staats und in der Treue zu Sr. Majestät dem Könige und dem Königl. Hause. Wie ich gehört habe, wird auch der Bau eines Kirchenthurmes beabsichtigt, suchen Sie denselben zu Stande zu bringen. Es würde immer eine Zierde der Stadt und die erste Arbeitsstelle gewesen sein. Eigentlich ist das nicht Ihre Sache, vielmehr Kirchenangelegenheit."

— Wie an gewöhnlich unterrichteter Stelle verlautet, soll der Bau der Tilsit-Memeler Eisenbahn noch in diesem Jahre begonnen werden. Zur Erleichterung der Verhandlungen würde der Betrieb der Insterburg-Tilsiter Bahn von Staatswegen übernommen werden.

Aus der Provinz erhält der Gr. Ges. folgende Zuschrift: Ich entsinne mich eines Artikels aus dem Reg.-Bezirk Gumbinnen, der vor längerer Zeit im Geselligen uns die Mittheilung brachte, daß dort eine ländliche Besitzung vollständig demolirt worden ist, und daß die dabei Betheiligten doch schließlich zur Bestrafung gezogen wurden. — Ein ähnliches Stück kann ich Ihnen leider aus dem Kreise Osterode, Reg.-Bezirk Königsberg, berichten. Der Besitzer des Grundstücks Bergfriede Nro. 1, Patschke verkaufte im Herbste alle Futtervorräthe, Getreide, Heu, Stroh pp., ließ zu demselben Zwecke eine hoffnungsvolle Kiefernschonung niederhauen, brach bei Nacht und Nebel alle Wirthschaftsgebäude nebst Wohnhaus ab, lagerte sie auf ein benachbartes fremdes Grundstück, von wo sie durch den Rittergutsbesitzer Zehsing auf Warweiden, als käuflich erworben, weggeholt wurden. Es wäre schließlich nicht ein Fundamentstein geblieben, hätte nicht in letzter Stunde noch das Gericht Halt geboten. Mit welcher Rücksichtslosigkeit der Abbruch der Gebäude stattgefunden, wobei die dem Wohnhause schattengewährenden schönen Linden erbarmungslos niedergehauen wurden u. s. w. — diese Umstände näher mitzutheilen, dagegen sträubt sich meine Feder. Es ist auch nur der Zweck dieser Zeilen diesen gewiß höchst seltenen Fall zu konstatiren mit dem Bemerken, daß er wie ähnliche Fälle gewiß nicht geeignet ist, die Klagen über Schwerfälligkeit des Capitals, Mangel an Realcredit pp. zu vermindern.

Bromberg. In Folge der Nichtwiederwahl unseres bisherigen Oberbürgermeisters v. Foller haben viele Stadtverordnete, die für die Wiederwahl stimmten, ihren Austritt aus der Versammlung angezeigt, unter Andern der Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Senff, Oberlehrer Hetzel, Regierungs-Hauptcassirer Walther, Kaufmann Musolff. Die Aufregung bei einem Theile der Bürgerschaft ist groß.

— Bei einer Taufe in einer hiesigen katholischen Kirche fand gestern folgendes Gespräch zwischen dem Priester und dem den Täufling haltenden Pathen statt. Priester: Glaubst Du an Gott? Pathe: Ich glaube. Priester: Glaubst Du an Christus? Pathe: Ich glaube. Priester: Glaubst Du an den heiligen Geist? Pathe: Ich glaube. Priester: Glaubst Du an den Teufel? Pathe: Nein! Priester: Dann kann ich das Kind nicht taufen. Pathe: Na, dann glaube ich.

— Die Posener Opern-Gesellschaft unter Direction von F. Schwemer erfreut sich fortdauernd lebhaften Beifalls und zahlreichen Besuches. An den nächsten drei Abenden kommen „Die lustigen Weiber" (zum zweiten Male), „Die Afrikanerin" (ebenfalls zum zweiten Male), und „Lohengrin" zur Aufführung.

≅ Posen, d. 19. April. Witterung; Neue Maß- und Gewichtsordnung; ein hoher Käufer.] Auch in diesem Jahre läßt uns der Monat April seine launische Wit-

---

den festen Boden, als ein Diener in prächtiger Livree erschien, der mich so eilig in das Innere des Hauses führte, daß ich mich, bevor ich noch wußte wie mir geschah, in einem glänzend erleuchteten, mit Herren und Damen angefüllten Salon wiederfand, wo eine wahrhaft stentorische Stimme den Versammelten meinen Namen verkündete.

Im nächsten Augenblicke trat mit ausgestreckten Armen und freudestrahlendem Antlitz der beleibte, alte, weißhaarige Herr, der mir Tags zuvor zu Pferde begegnet war, auf mich zu, um mich mit einer wahren Fluth von Bewillkommnungsgrüßen zu überschütten.

„Ganz außerordentlich erfreut, Ihrer endlich doch noch einmal habhaft zu werden, mein bester Herr Olifant! Ich begann wahrhaftig schon zu fürchten, der Himmel selbst intriguire gegen unser Zusammentreffen. — Erlauben Sie mir Sie vorzustellen! — Meine Frau, die Baronin von Wiedenbruch! — Meine Tochter Constanze — Mein Sohn Friedrich!"

Gleich einem hülflosen Kinde mußte ich mich von dem muntern alten Baron in dem eleganten Cirkel von Herren und Damen umherschieben lassen. Wie wäre es mir in dieser verzweiflungsvollen Lage möglich gewesen, eine Verständigung zu versuchen! Auf meinem unfreiwilligen Spaziergange plötzlich anzuhalten und unter den Augen jener ganzen Gesellschaft mit meinem liebenswürdigen Wirthe ein Examen über die Ursache seiner Gastfreundschaft gegen mich anstellen, war unmöglich.

Ich glaube, man wird mir zugestehen müssen, daß mein Benehmen bei den ferneren Ereignissen dieses Tages wenigstens eine milde, entschuldigende Beurtheilung verdient.

Die Baronin von Wiedenbruch war eine Dame von ruhigem, echt aristokratischem Anstande, mit sanften, freundlichen Gesichtszügen und leiser, aber melodischer Stimme. Sie begrüßte mich mit einer gewissen schläfrigen Wärme, setzte nach einigen artigen Bewillkommnungsphrasen ruhig die von mir unterbrochene Unterhaltung mit einer anderen neben ihr sitzenden ältlichen Dame fort und überließ mich somit für jetzt gänzlich der Obhut ihres Sohnes, eines aufgeweckten hübschen jungen Mannes, der eben seine ersten Universitätsferien im Kreise der Seinigen verlebte und mit dem ich Freundschaft schnell geschlossen war.

Es war wirklich ein Gefühl der wohlthuendsten Art, sich aus der Einsamkeit jenes Badeörtchens plötzlich in diesen Cirkel vom allerbesten Ton — so zu sagen — hineingeschleudert zu sehen, und ich begann durch das ungezwungene Geplauder mit meinem neuen jungen Freunde wirklich bald heimisch in der Gesellschaft zu werden. Dem Eintreffen neuer Gäste folgte bald darauf der Ruf zur Tafel. Der Baron, welcher sich bisher geschäftig unter seinen Gästen umherbewegt hatte, führte eine bejahrte, stattliche Dame am Arme, den Reigen an, welcher sich nun dem Speisesaale zu bewegte. Mir wurde eine junge, schüchterne Tochter des Hauses zur Tischnachbarin zugewiesen. Langsam führte ich meine Dame dem unteren Ende der Tafel zu.

Plötzlich legte mir der Baron kräftig die Hand auf die Schulter und sagte: „Ich habe noch kaum Gelegenheit gehabt, auch nur ein einziges Wort mit Ihnen zu wechseln. Wie befinden sich denn alle unsere Freunde auf Rügen?"

Was ich antwortete, weiß ich nicht mehr. Eine Stimme hinter uns bat um Durchlaß und ich schritt wie betäubt und mit schwindelndem Hirn weiter.

Rügen?! — Um Gottes Willen, was ging mich dieses Rügen an! Und dann trat mir mit einem Male die ganze schauerliche Wahrheit vor die Seele, denn gleich einem grellen Blitzstrahl in dunkler Nacht schoß mir der Gedanke durch den Kopf: „Du bist nicht derjenige, den man eingeladen zu haben glaubt!"

Ja, ich erinnerte mich, bei einem militärischen Diner vor Jahren mit einem jungen Olifant zusammengetroffen zu sein, dessen Familie, wie ich damals erfahren, auf Rügen reich begütert war. Meine Familie konnte sich nicht der entferntesten Verwandschaft mit jener rühmen, dessen ungeachtet hatte man mich — wie man dazu gekommen, begreife ich nicht — hier als ein Glied jener Familie eingeführt, sah in mir vielleicht den einzigen Sohn und einstigen Erben des Besitzers ganzer Meilen deutscher Erde und behandelte mich sichtlich mit aller einem so bedeutenden Manne zukommenden Aufmerksamkeit.

Meine Lage begann mir so recht eigentlich unheimlich zu werden und ich machte in der ersten Bestürzung noch ein paar hastige Schritte gegen das entgegengesetzte Ende der Tafel, um so weit wie irgend möglich aus dem Bereiche meines Wirthes und seiner würdigen Gattin zu kommen. Leider Gottes aber mißglückte mein Manöver denn die Baronin sagte nur allzu vernehmbar:

„Sie werden wohl die Güte haben, hier diesen Platz oben an der Tafel, einzunehmen."

Es war der Ehrenplatz an der Tafel, der mir so überwiesen wurde; freilich für mich der allergefährlichste von allen; doch, welch andre Wahl blieb mir, als ihn anzunehmen? Ich setzte mich also mit stillem Schaudern dort hin.

(Fortsetzung folgt.)

terung fühlen. So trat gestern hier eine Sommerwärme ein, die in den Mittagsstunden zu einer förmlichen Hitze ausartete. Die Temperatur von 4 Grad Wärme dieses Morgens steigerte sich bis Mittags 2 Uhr im Schatten auf 18 Grad, so daß wir also in einigen Stunden die wirklich auffallende und seltene Temperatur-Differenz von 13 Grad hatten. Abends ca. 8 Uhr trat in Folge dessen ein lebhaftes Wetterleuchten ein und bald darauf ein Gewitter, welches jedoch mit seinem warmen, schwachen Regen die Temperatur nur unbedeutend herabdrückte. Ueberall tritt daher das Frühlingsgrün mit einer wahrhaft zauberhaften Schnelligkeit hervor. — Durch eine Verfügung der kgl. Regierung, sind die Elementarlehrer unseres Regierungsbezirks angewiesen worden, sich rechtzeitig mit der durch das Bundesgesetz vom 17 August 1868 eingeführten und vom 1. Juni 1870 in Anwendung kommenden neuen Maß- und Gewichtsordnung bekannt zu machen und auch ihre Schüler darin zu unterrichten. — Die im Kreise Samter belegene Herrschaft Kazmiersz mit einem Areal von ca. 8000 Morgen ist vor wenigen Tagen an den Besitzer der Herrschaft Samter, den regierenden Herzog Ernst von Coburg-Gotha, für den Kaufpreis von 413,000 Thalern übergegangen. Der bisherige Besitzer dieser Herrschaft Fehlau hat gleichzeitig mit diesem Kaufabschluß diese Güter auf 24 Jahre gepachtet. Zwei Geheime Räthe aus Gotha, Samver und Rose, haben den Kauf am 15. d. abgeschlossen. Vorgestern traf daselbst der Herzog incognito ein und wird sich, wie es heißt, auf den neu erworbenen Gütern mehrere Tage aufhalten, um dieselben in Augenschein zu nehmen — Sr. Hoheit thuen einen geheuern Schritt für die Zukunft." — Aus einer, hiesigen Blättern vom Grafen Ladislaus Plater zugegangenen Erklärung ersehen wir jetzt, daß seine vor kurzer Zeit von Zürich aus nach Posen unternommene Reise, lediglich in Folge Familientrauer und nicht, wie viele Berliner Blätter wissen wollten, zu politischen Zwecken unternommen wurde. —

Verschiedenes.

Humoristische Uebersetzung. Ueber dem Haupt-Portal des wegen seiner architectonischen Schönheit berühmten hohen Thores in Danzig befindet sich der Denkspruch: „Justitia et Pietas duo sunt Regnorum omnium fundamenta." Dieser Denkspruch ist des Raumes halber in zwei Zeilen getheilt und zwar beginnt die zweite Zeile der großen güldenen Lettern mit: rum omnium fundamenta. — Ein Künstlerkreis in Danzig feierte die Ankunft eines fremden Gastes bei einem Glase Grogh und hierbei kam es zur Sprache, daß dies ein Lieblingsgetränk der Danziger sei. „Ja", bemerkte der Fremde, „das bekundet schon die Inschrift auf Eurem Stadtthore, denn da heißt es ja in wörtlicher Uebersetzung, daß hier „Rum Aller Fundament ist!"

Zur Geschichte von 1866. Die Wiener „N. Fr. Pr." theilt aus dem vierten Bande des österreichischen Generalstabswerkes über den Feldzug von 1866, welcher demnächst erscheinen wird, die folgende bisher nicht veröffentlichte Depesche mit, welche Graf Bismarck am 20. Juli 1866 an den preußischen Gesandten in Paris, Grafen v. d. Goltz, richtete: „Der König hat zu dem Waffenstillstande seine Genehmigung ertheilt. Barral, der ebenfalls hier ist, erbittet sich Instruction und Vollmachten von Florenz. Es ist zweifelhaft, ob diese so rasch eintreffen können. Der König hat sich nur sehr schwer und aus Rücksicht auf den Kaiser Napoleon hierzu entschlossen, u. zwar in der bestimmten Voraussetzung, daß für den Frieden ein bedeutender Territorial-Erwerb im Norden Deutschlands gesichert sei. Der König schlägt die Bedeutung eines Nordd. Bundesstaates geringer an als ich und legt demgemäß vor Allem Werth auf Annexionen, die ich allenfalls neben der Reform als Bedürfniß ansehe, weil sonst Sachsen, Hannover für ein intimes Verhältniß zu groß blieben. Der König bedauert, daß Euer Excellenz nicht an dieser Alternative des Programmes vom 9. nach dem Schlußsatze der Depesche bis auf Weiteres festgehalten haben. Er hat, wie ich zu Ihrer ganz intimen persönlichen Directive mitheile, geäußert: „„Er werde lieber abdanken, als ohne bedeutenden Ländererwerb für Preußen zurückkehren"" und hat heute den Kronprinzen hierher gerufen. Ich bitte Euer Exellenz, auf diese Stimmung des Königs Rücksicht zu nehmen. Noch bemerke ich, die französischen Punkte würden uns, vorausgesetzt eine Grenzregulirung mit Oesterreich, auch als Präliminarien für den Separatfrieden mit Oesterreich genügen, wenn Oesterreich einen solchen schließen will — sie genügen nicht für den Frieden mit unseren übrigen Gegnern, besonders in Süddeutschland; ihnen müssen wir besondere Bedingungen machen, und die Mediation des Kaisers, die sie nicht angerufen, bezieht sich nur auf Oesterreich. Wenn auch wir Italien gegenüber frei würden durch Cession Venedigs, so können wir doch Italien nicht frei lassen, bevor das im Tractate für uns stipulirte Aequivalent Venetiens uns gewährt ist." Das Buch enthält nach den Mittheilungen der „N. f. Pr." noch andere interessante Enthüllungen. So war die Integrität Sachsens bei dem Nicolsburger Frieden sehr bedroht. Namentlich, sagt der officielle Bericht, fand der König von Preußen, der die sächsische Regierung als die Urheberin aller Verwickelung betrachtete, es unbillig, Sachsen allein unversehrt aus dem Kampfe hervorgehen zu lassen; der Leipziger und Bautzener Kreis sollten Mindestens zum Opfer fallen. Doch verweigerte Oesterreich jede Nachgiebigkeit in diesem Punkte, auch Frankreich nahm sich Sachsens an, und so ging man preußischerseits am 25. Juli darauf ein, daß die Integrität Sachsens erhalten bleiben solle. Dagegen leistete Graf Bismarck ebenso entschieden Widerstand gegen die österreichische Forderung, daß Sachsen sich dem süddeutschen Bunde anschließen soll. Er erklärte dke Verhandlungen für beendet, wenn Oesterreich auf diese Forderung bestünde. „Er sei", erklärte er, „hierin so unerschütterlich, daß er, wenn der König selbst es ihm befehle, augenblicklich seine Entlassung nehmen würde."

Lokales.

— **Vereinswesen.** Am Sonntag den 25. d. Mts. 4 Uhr Nachm. findet im Sitzungssaale des Magistrats die statutenmäßige, jährlich einmal öffentlich stattfindende Versammlung des Vereins zur Belohnung treuer und fleißiger Dienstboten weiblichen Geschlechts statt. Dem Vernehmen nach werden eine Prämie 12 Dienstmädchen erhalten, von welchen einzelne 12, 10, 8 Jahre und keines unter 4 Jahren bei einer Brodherrschaft gedient hat. Wünschenswerth ist es, daß dieser Versammlung nicht blos die Mitglieder des Vereins, sondern auch jeder Andere, der ein Interse an dem Zwecke des Vereins nimmt, der Versammlung beiwohne.

— **Die Handelskammer** hat in ihren Sitzungen am 19. und 20. d. Mts. die definitive Redaktion des Jahresberichts pro 1868 bewirkt. — Vom Magistrat zu Graudenz ging derselben die Mittheilung zu, daß die dortigen Kaufleute bereit sind, einen kaufmännischen Verein zu bilden und sich dem Deutschen Handelstage anzuschließen, und zwar im Interesse des Freihandels-Prinzips.

— **Geschäftsverkehr.** Für kein Bedürfniß der Männerwelt mit Ausnahme des Kneipens ist hierorts, was die Zahl der Verkaufslokale anlangt, so gesorgt, wie für das des Cigarren-Rauchens. Nicht nur in jedem Material-Waaren-Geschäft ist dem Rauchlustigen Gelegenheit gegeben seinen Apetit auf eine Cigarre zu befriedigen, sondern für diesen Konsumtions-Artikel sind auch seit circa 20 Jahren eigene Geschäfte etablirt, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr vermehrt, wobei nicht unerwähnt bleiben mag, daß die Inhaber der Cigarrenläden dieselben in gefälligster und ansprechendster Weise ausgestattet haben. Auch ihnen sieht man es an, daß der Fortschritt der großen Städte, was die Ausschmückung der Geschäftslokale im Interesse des Absatzes anlangt, sich auf die Provinzen überträgt. Nicht bloß die Waare soll Kundschaft erwerben und festhalten, — nein, auch die Dekoration des Ladens — das erheischt nun einmal heutige von der Konkurrenz herbeigeführte Geschäftsweise — soll zum Ankauf einladen. Und diese Geschäftsweise muß sich als erfolgreich bewähren, sonst würden unsere Modewaarenhändler nicht mit so großer Sorgfalt ihre Schaufenster dekoriren, zumal in den Zeiten, wie jetzt, wo die Novitäten für die Saison angelangt sind und die Augen und die Herzen der Frauenwelt in Bewegung versetzen. Ganz besonders bemerkenswerth wegen seiner geschmackvollen Dekoration im Inneren, wie nach Außen ist auch das jüngst in der Brückenstraße eröffnete Lokal der Parfümerien- und Droguen-Handlung des Herrn Julius Claas, wo die Vorübergehenden durch den Anblick der in den Schaufenstern aufgestellten Gegenstände, ein großes Aquarium, Fontaine u. s. w. angenehm gefesselt und zum Besuch des Ladens selbst aufgefordert werden. — Die geschmackvoll dekorirten Geschäftslokale, das sei schließlich noch bemerkt, sind auch eine Zierde der Stadt, sie verleihen den Hauptstraßen ein ansprechendes Lüstre, erhalten Thorn das alte Beiwort einer schönen Stadt und bekunden, daß seine Geschäftswelt rüstig vorwärtsstrebt, wenngleich das Geschäft selbst in den letzten Jahren leider als kein besonders flottes bezeichnet werden kann.

— **In der Reichstagssitzung** am v. Freitag den 16. stimmten für den Twesten-Münster'schen Antrag, betreffend die Einsetzung verantwortlicher Reichsminister, auch die Herren Lesse und Dr. Meyer.

— **Der Sing-Verein** führte am Abend des Buß- und Bettages Mittwoch d. 21. c., Mozart's Requiem in der Aula des Gymnasiums auf. Das nähere Referat morgen.

— **Lotterie.** Bei der am 10. fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 43,555. 3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 39,798. 59,219 und 64,433. 3 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 15,253. 23,668 und 74,821.

45 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 393. 5253. 5830. 5833. 7787. 8689. 12,063. 12,962. 14,497. 18,969. 20,163. 20,240. 21,586. 24,055. 26,509. 36,181. 40,767. 40,898. 44,038. 44,317. 53,780. 54,724. 60,123. 60,554. 61,651. 61,134. 62,417. 64.869. 68,276. 68,799. 71,155. 73.534. 77,605. 80,397. 82,835. 85,587. 87,557. 88,956. 89,173. 89,762. 90,629. 90,714. 90,882. 92,469 und 94,084.

— **Ostbahn.** Für die internationale Ausstellung von Gegenständen des Gartenbaues in Petersburg, welche vom 5./17 bis 19./31 Mai d. J. stattfinden soll, treten nach Bekanntmader K. Direktion bedeutende Transportermäßigungen ein. Selbst Personen haben nur für die Hinreise den rollen Fahrpreis zu zahlen, wogegen ihnen die für Rückreise in die Heimath freie Fahrt in der betreffenden Wagenklasse gewährt wird. — Es ist jetzt mit Legung des zweiten Geleises der Ostbahn fortgefahren und soll in diesem Jahre die Strecke Heiligenbeil-Königsberg vollendet werden. Die Arbeitsschachte aber sind noch lange nicht vollzählig, es fehlen noch 200 bis 300 Mann.

Briefkasten,

Eingesandt.

— **Was ein Vogelnest werth ist.** Der Thüringische Thierschutz-Verein bringt folgende Ansprache: „Lieber Landmann! dein Junge nimmt aus Langeweile ein Vogelnest, Grasmücken-, Spatzen-, Rothschwanznest oder ein anderes, gleichviel, von welchem der obengenannten Vögelchen, sei es mit Eiern oder mit Jungen, aus. Es sollen davon 5 im Neste sein. Jedes dieser Jungen braucht täglich im Durchschnitt etwa 50 Stück Raupen und anderes Geschmeis zur Aezung, die ihm die Alten aus der Nachbarschaft zutragen. Macht täglich 250 Stück. Die Aezung dauert durchschnittlich 4—5 Wochen, wir wollen sagen 30 Tage, thut für die Aezung 7500 Stück. Jedes Stück Raupe frißt täglich sein eigenes Gewicht an Blättern und Blüthen. Gesetzt, sie braucht bis sie ausgefressen hat, auch 30 Tage, und frißt täglich nur eine Blüthe, die eine Frucht abgegeben hätte, so frißt sie in 30 Tagen 30 Obstfrüchte in der Blüthe, und die 7500 Raupen in Compagnie 225,000 Stück solcher Blüthen. Hätte Dein Junge das Vogelnest in Ruhe gelassen, so hättest du und deine Nachbarn um 225,000 Stück Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen u. s. w. mehr geerntet. Wenn jedoch die Raupe, wie sie es manchmal aus Liebhaberei thun, 10, 20, 30 Blüthen des Tages frißt, oder wenn wegen des abgefressenen Laubes die Blüthen keine Nahrung mehr haben und welk abfallen, so beziffert sich dein und deiner Nachbarn Verlust noch viel höher, du kannst dann leicht berechnen, was ein Vogelnest für einen Werth hat."

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Das Gewerbegesetz im Bundesrathe.** Im Bundesrathe ist man den Reichsta.;sbeschlüssen über die Gewerbeordnung noch nicht näher getreten, aus Privatbesprechungen läßt sich indessen entnehmen, daß der Entwurf in der Gestalt, welche er durch die Reichstagsbeschlüsse bis jetzt gewonnen hat, schwerlich auf die Zustimmung des Bundesrathes wird zählen können (das wird von den Stimmen Preußens abhängen). Man macht sich auch in Bundesrathskreisen darauf gefaßt, die betreffenden Reichstags-Verhandlungen auch in diesem Jahre resultatlos bleiben zu sehen und soll für diesen Fall beschlossen sein, die Reformen im Gebiete der Gewerbe-Gesetzgebung durch Specialgesetze anzustreben.

— **Herabsetzung der Zukerzölle.** Als Vorlage für das Zollparlament ist ein Vorschlag auf Herabsetzung der Zuckerzölle in Aussicht genommen. Die gegenwärtige Höhe der Zuckerzölle characterisirt sich genugsam als Schutzzoll durch die Thatsache, daß der Ertrag des Eingangszolles seit 1845 von 7,080,689 Thlr. auf 487,985 Thlr. gesunken, der Ertrag der Zuckersteuer dagegen von 194,520 Thlr. auf 12,193,371 Thlr. (1867) gestiegen ist, oder nach Abzug der Bonification auf 10,739,984 Thlr.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. April cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$79\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$79\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$67\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{5}{8}$
Posener do. neue 4%	$83\frac{5}{8}$
Amerikaner	88
Oesterr. Banknoten	82
Italiener	$55\frac{1}{4}$
Weizen:	
Frühjahr	$60\frac{1}{2}$
Roggen	fest.
loco	$51\frac{3}{4}$
Frühjahr	$51\frac{7}{8}$
Mai-Juni	51
Juli-August	$48\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{4}$
Herbst	$10\frac{1}{12}$
Spiritus:	fester.
loco	16
Frühjahr	$16\frac{1}{12}$
Juli-August	$16\frac{2}{3}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 22. April. Russische oder polnische Banknoten $80\frac{3}{8}$—$80\frac{5}{8}$ gleich $124\frac{1}{8}$—124

Thorn, den 22. **April.**

Die Berichte vom Auslande lauten unausgesetzt flau. In Folge dessen notiren auch wir heute wiederum

Weizen, 124 — 129 pfd. holl. bunt 57 — 60 Thlr, 128—132 pfd. holl und weiß 61—63 Thlr. p. 2125 pfd.

Roggen, 120—126 pfd. 44—46 Thlr. p. 2000 pfd.

Erbsen, 45—48 Thlr. p. 2250 pfd.

Gerste und Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 21. April. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 134 pfd. nach Qualität 82 — 84 Sgr., hochbunt und feinglasig 131—135 pfd. von $81\frac{2}{3}$—$83\frac{1}{3}$ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—134 pfd. von $77\frac{1}{2}$—$81\frac{2}{3}$ Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 — 137 pfd. von 75—$77\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von $62\frac{2}{3}$—$63\frac{1}{2}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 62—65 Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 53 — 56 Sgr. große 110 — 118 von 54—56 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 37—38 Sgr. nach Qualität, Saatware theurer.

Spiritus 15 Thlr. bez.

Stettin, den 21. April.

Weizen loco 60 -- 68 p. März 68 Br. Frühj. 66 Mai-Juni 66 Br.

Roggen, loco 51 — 52 März 51 Br. Frühjahr $51\frac{1}{2}$ Mai-Juni 52 Juni-Juli $50\frac{1}{2}$.

Rüböl, loco $10\frac{1}{4}$, Br. März 10 April-Mai 10 Septbr.-October. $10\frac{1}{6}$

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. April. Temperatur: Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 3 Fuß 9 Zoll.

Haupt-Depot von Original-Nähmaschinen

der

Singer Manufacturing Co. New-York

86 Leipziger Str. BERLIN Leipziger Str. 86.

P. P.

Durch den wirklich grossartigen Aufschwung, dessen die Nähmaschinen-Industrie in den letzten Jahren sich zu erfreuen hatte, sind viele kleine und grössere Werkstätten resp. Fabriken entstanden, welche sämmtlich für diesen oder jenen Zweck mehr oder minder brauchbare Maschinen an den Markt bringen und den Verkauf der **zum grossen Theil recht schlechten Fabrikate** durch marktschreiende Annoncen etc. zu ermöglichen und zu fördern suchen.

Es hält daher für Nichtkenner, hauptsächlich für die Hausfrau, welche eine gute Nähmaschine, die einfach und leicht zu handhaben und alle im Häuslichen vorkommende Näharbeiten ausführen soll, sich anschaffen will wirklich schwer, die für sie am geeignetste herauszufinden, da Jeder sein Fabrikat als das Beste anpreist, und aus diesem Grunde unterlässt Mancher die Anschaffung dieser nützlichen eisernen Nähterin, die in keiner Familie fehlen sollte.

Unter allen ausgebotenen Nähmaschinen hat sich die **Original-Maschine** der **Singer Manufacturing Co. New-York** die allgemeinste Anerkennung wegen ihrer leichten Handhabung und praktischen Verwendung in der Familie erworben und möchte daher hiermit Ihre Aufmerksamkeit besonders auf die nach jahrelangen Versuchen und Anstrengungen jetzt ganz vollendeten

Neuen Familien-Nähmaschinen

hinlenken. Nebst allen Eigenschaften, wodurch sich die bisher für den Familien-Gebrauch verkauften Maschinen auszeichneten, besitzt diese viele neue Vorzüge. Der Stich ist der haltbare Doppelsteppstich, der das Aussehen feiner Perlen hat, welcher besonders in Leinen eine unvergleichliche schöne Näharbeit herstellt. Zum Unterschiede von den sogenannten Wäsche-Maschinen (Wheeler & Wilson, Greifersystem) arbeitet die Original-Singer-Maschine mit feststehendem Arm und grader Nadel; vermöge der letzteren sie, ohne irgend eine Verstellung an der Maschine selbst, alle Stoffe, die leichtesten Gaze bis zu den härtesten Drillichen, Winterzeugen etc., und zwar mit jedem Faden, mit Baumwolle, Seide oder Hanf und Leinen-Zwirn gleich schön näht, **ein Vorzug, wodurch sie sich vor allen mit beweglichem Arm und gebogener Nadel arbeitenden Maschinen auszeichnet.**

Sie ist versehen mit den sinnreichsten und neuesten Vorrichtungen zur leichteren Anfertigung aller Arten Nähte, als z. B. zum Säumen, Kappnähte machen (auch in der stärksten Leinewand ohne vorzuheften oder umzubuggen), Schnureinnähen, Kräuseln, Faltennähen, Kantensteppen, Spitzenansetzen, Litzenansetzen, Soutachiren, Bandaufnähen, Wattiren, Bandeinfassen, Schnurannähen etc. und macht ihre Arbeiten so geräuschlos leicht und sicher, dass sie unbedingt den ersten Rang unter allen Nähmaschinen für den häuslichen Gebrauch einnimmt.

Auf Wunsch kann der Maschine ebenfalls der im Jahre 1855 der Singer Manufacturing Co. New-York **patentirte Kettenstich-Apparat (Zierstich)** beigegeben werden, der den Doppelsteppstich sofort in eine Ketten- oder Ziernaht umwandelt.

Die Singer Manufacturing Co. New-York hat sich in wenigen Jahren zu der grössten Nähmaschinen-Fabrik der Welt heraufgeschwungen, und dürfte sich die Güte und Beliebtheit ihrer Maschinen am besten dadurch constatiren, dass dieselbe im verflossenen Jahre bereits über

100,000 Stück

nach allen Ländern der Erde verkauft hat, **eine Anzahl, die von keiner andern Fabrik nur annähernd erreicht worden ist.**

Alle Maschinen stehen unter einer vollständigen Garantie, und bürgt für die reelle Bedienung das 14jährige Bestehen der Compagnie und das gute Renomée, welches die Original-Singer-Maschine sich überall zu erwerben wusste.

Indem mir erlaube, angebogen die neueste Preisliste beizufügen, wird es mir ein Vergnügen sein, Ihnen die Leistungen dieser Maschine zu zeigen, wenn Sie mich mit einem Besuch beehren wollen, wozu Sie hiermit ergebenst einlade.

Mit Hochachtung

die General-Agentur für Preußen

86 Leipziger Str. BERLIN Leipziger Str. 86.

(Bitte um Beachtung der anderseitig abgebildeten Schutzmarke der Singer Mfg. Co.)

THE SINGER MANUFACTURING C^O'S.

Neue Familien-Nähmaschine

in den verschiedensten Ausstattungen.

General-Agentur für Preussen: BERLIN, Leipziger-Strasse No. 86.

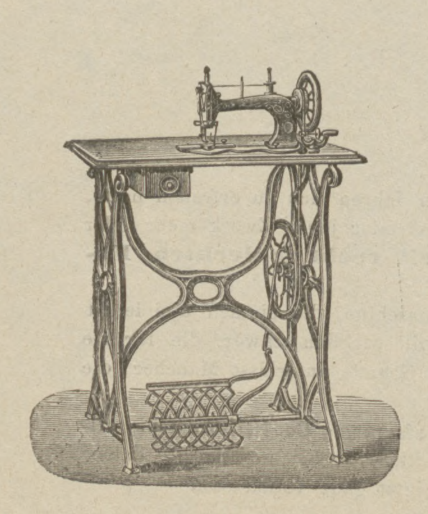


Fig. 1. Preis 62 Thlr. Pr. Crt.

Die neue Familien-Nähmaschine auf eisernem Gestell, dunklem Wallnusstisch mit Schieblade, für Familien-Gebrauch, Weissnäherei, Damenschneiderarbeit und leichtere Munufacturzwecke, als Corset-, Schirmfabrikation u. dgl.

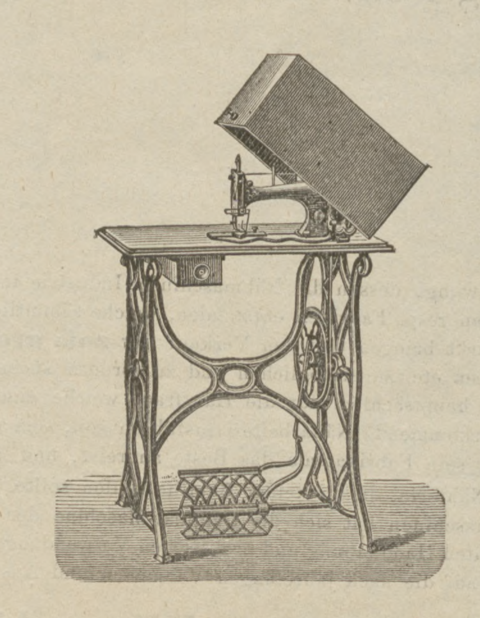


Fig. 2. Preis 66, 70 & 72 Thlr. Pr. Crt.

Dieselbe Maschine wie Fig. 1. mit Verschlusskasten, um die Maschine vor Staub etc. zu schützen. Preis derselben mit Tisch und Kasten von Amerikanischem Wallnussholz ist 66 Thlr., von Mahagony 70 Thlr. und von Rosenholz 72 Thlr. Pr. Crt.

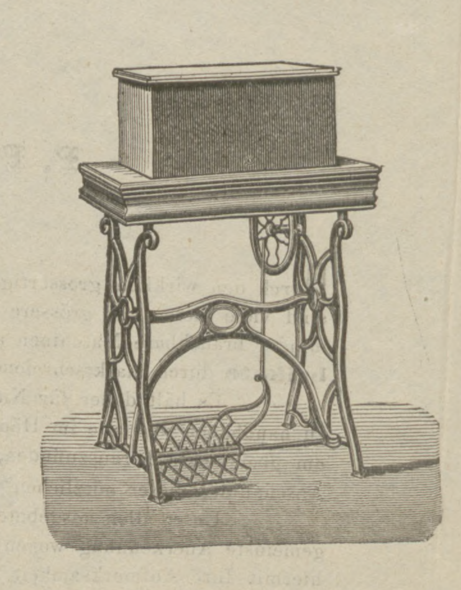


Fig. 3. Preis 78 Thlr. Pr. Crt.

Diese Figur zeigt die Maschine in einem geschlossenen, zum Auseinanderlegen eingerichteten Gehäuse von geöltem Amerikanischem Wallnussholz.

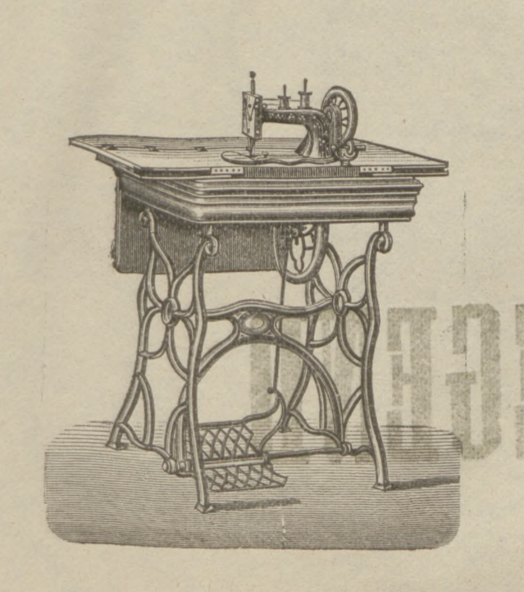


Fig. 4. Preis 84 Thlr. Pr. Crt.

Zeigt die Maschine in vollständig auseinandergelegtem Gehäuse von polirtem Amerikanischem Wallnussholz. Dieser auseinandergelegte Kasten dient gleichzeitig als schöner geräumiger und fester Tisch, welcher beim Gebrauch der Maschine die Arbeit bedeutend erleichtert; wird die Maschine nicht benutzt, so schützt der zu einem Gehäuse wieder zusammengelegte Tisch die wesentlichsten Theile der Maschine gegen Staub und Beschädigung.

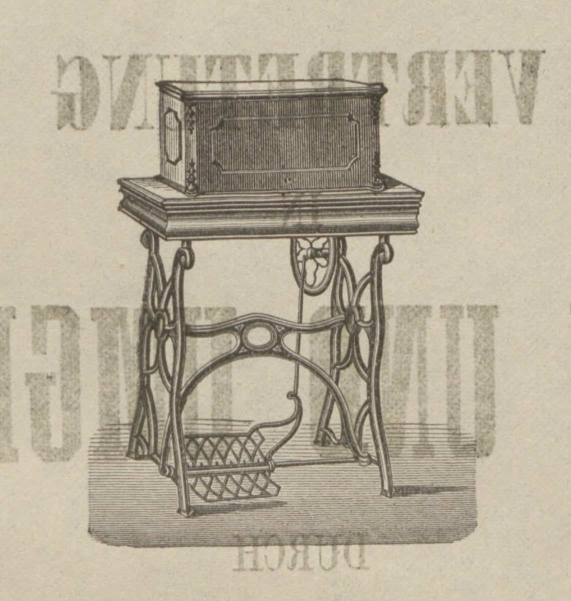


Fig. 5. Preis 87, 90 & 94 Thlr. Pr. Crt.

Ist eine mit Perlmutter eingelegte Maschine in elegantem, mit Bildhauer-Arbeit reich verziertem Gehäuse, gänzlich geschlossen. Dies Gehäuse bietet beim Arbeiten eine ausserordentliche Bequemlichkeit, wenn dasselbe, wie bei Fig. 4, auseinandergelegt ist. In Wallnussholz Thlr. 87, in Mahagony Thlr. 90 und Rosenholz Thlr. 94.



Da der Name „Singer" in der letzten Zeit von kleineren Fabrikanten vielfach gemißbraucht wird, sehen wir uns veranlaßt zu erklären, daß die Original-Maschinen in Berlin einzig und allein in der Leipziger-Straße No. 86 ächt und in der bekannten Güte zu haben sind. Die übrigen als „Singer" ausgebotenen Maschinen sind nur unvollkommene Nachahmungen, weshalb **wir bitten, die vorstehende Schutzmarke und deren Umschrift** genau zu beachten, **ohne diese sind die Maschinen nicht ächt.**

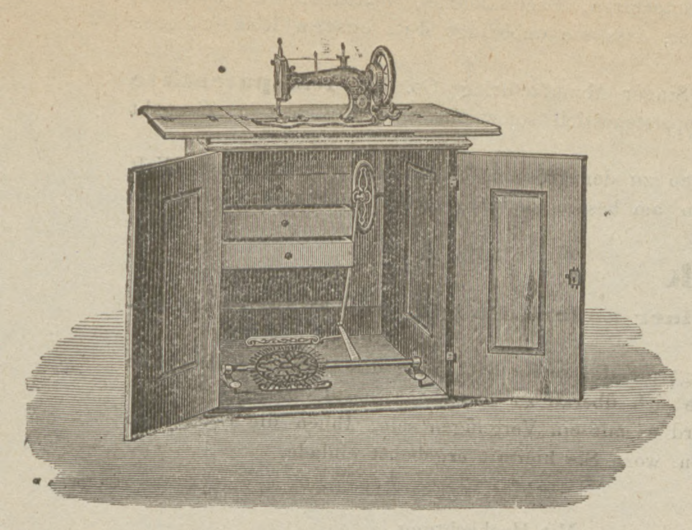


Fig. 7. Preis 94 Thlr. Pr. Crt.

Maschine in ganzem Schrank von Amerikanischem Wallnussholz, geölt. Der geöffnete untere Theil zeigt die zum Aufbewahren der Nähmaterialien, Apparate etc. angebrachten Schubladen, während der obere Theil zu einem bequemen Arbeitstisch auseinandergelgt ist.

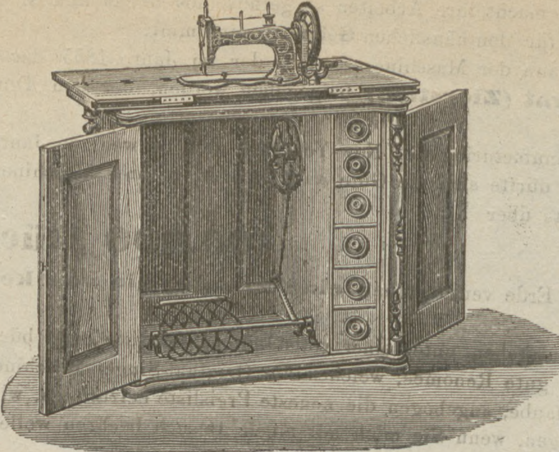


Fig. 8. Preis 102 Thlr. Pr. Crt.

Bei dieser Figur sieht man den unteren, von polirtem Amerikanischem Wallnussholz angefertigten Schrank wie bei Fig. 7 geöffnet, während der obere zum Arbeiten, wie bei Fig. 4, auseinandergelegt ist.

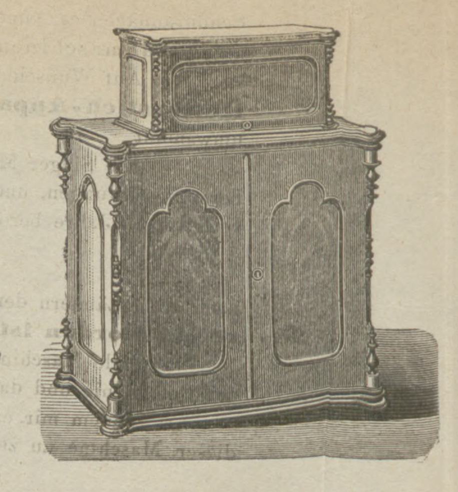


Fig. 9. Preis 122 Thlr. Pr. Crt.

Diese Figur zeigt den gänzlich geschlossenen obern und untern Theil des mit Bildhauerarbeit ausgestatteten, die mit Perlmutter ausgelegte Maschine enthaltenden Schrank von geöltem Amerikanischem Wallnussholz.

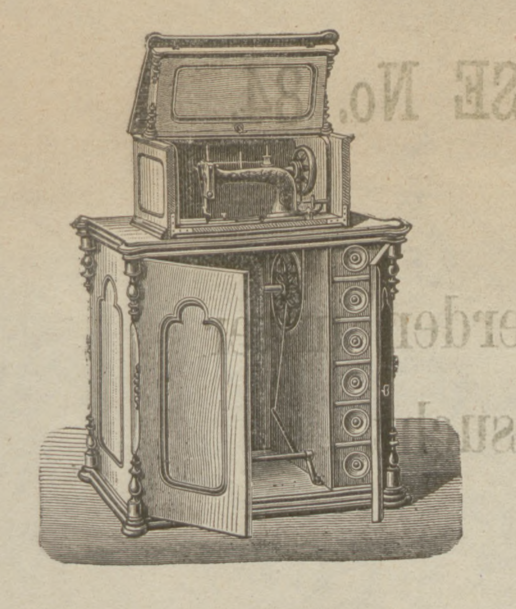


Fig. 10. Preis 142 Thlr. Pr. Crt.

Elegant mit Perlmutter ausgelegte Maschine in halb geöffnetem mit Bildhauerarbeit versehenem Schrank von Mahagonyholz.

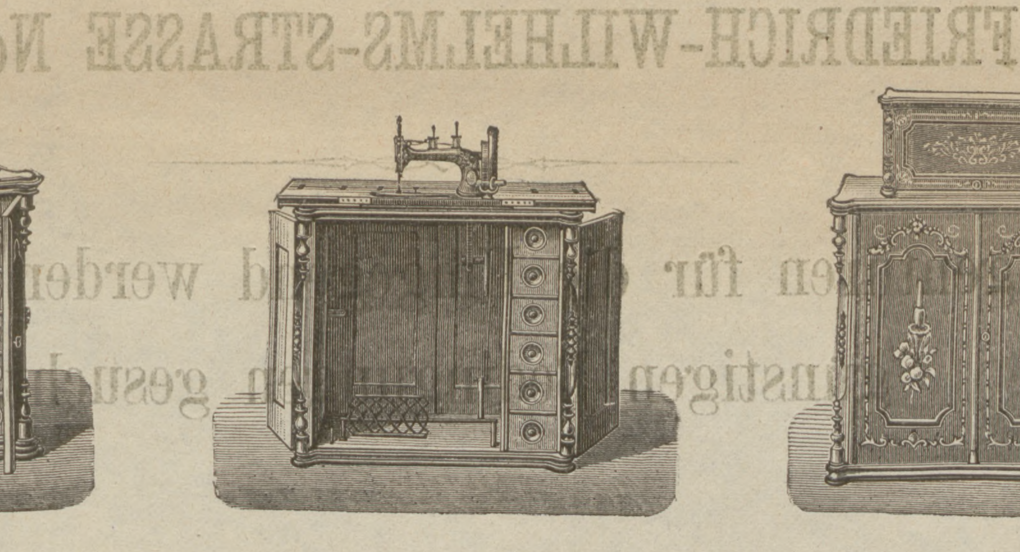


Fig. 11. Preis 157 Thlr. Pr. Crt.

Die Maschine ist reich mit Perlmutter ausgelegt und zeigt die Figur den polirten und elegant verzierten Schrank von polirtem Amerikanischem Nussbaum- oder Rosenholz, geöffnet wie bei Fig. 7.

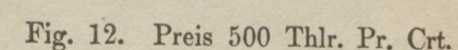


Fig. 12. Preis 500 Thlr. Pr. Crt.

Mit besonderer Sorgfalt angefertigte, sehr reich mit Perlmutter verzierte Maschine in extra feinem mit geschmackvoller Bildhauerarbeit versehenen Schrank von geflammtem Wallnuss- od. Rosenholz gänzlich geschlossen wie Fig. 8.

Alle hier verzeichneten Maschinen werden zu den dabei gesetzten Preisen von sämmtlichen Agenten verkauft und sind letztere nur berechtigt, die verlegte Fracht und Zoll, ab Hamburg bis zum Bestimmungsort, aufzuschlagen.

Sämmtliche Maschinen im ganzen Gehäuse stehen auf Rollen, wodurch sie leicht von einem Platz zum andern transportirt werden können. Dreht man jedoch die unten im Schrank befindliche Zapfenschraube nach links, so heben sich die Rollen und der Schrank steht fest und unbeweglich, während die Maschine arbeitet.

VERTRETUNG

IN

THORN UND UMGEGEND

DURCH

JOSEPH PRAGER

FRIEDRICH-WILHELMS-STRASSE No. 84.

Agenturen für die Umgegend werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

VERTRETUNG

IN

THORN UND UMGEGEND

DURCH

JOSEPH PRAGER

FRIEDRICH-WILHELMS-STRASSE No. 84.

Agenturen für die Umgegend werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

Inserate.



Nach drei wöchentlichen schweren Leiden verschied sanft am 21. d. Mts. Morgens 3¼ Uhr, unser ältester Sohn
Wilhelm Kirsch,
im 33. Lebensjahre, welches tiefbetrübt Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzeigen.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Kl. Gerberstr. 15, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines neuen Fußbodens und Podiums in der Aula der neuen Bürgerschule, soll im Wege der Submission an den Mindestforrernden zur Ausführung übergeben werden.
Unternehmungslustige werden demnach aufgefordert, ihre Submissionen versiegelt
den 29. April cr.
bis Mittags 12 Uhr
einzureichen.
Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.
Thorn, den 22. April 1869.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines sog. Schneebodens auf dem Montirungskammergebäude bei der Brückenkopf-Kaserne hierselbst soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu haben wir einen Termin auf
Sonnabend, den 24. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
in unserem Geschäfts-Bureau anberaumt, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die bezüglichen Bedingungen in unserm Bureau zur Einsicht offen liegen und nur die Offerten derjenigen Submittenten Berücksichtigung finden, welche diese Bedingungen vor dem Submissionstermin eingesehen und unterschrieben haben.
Thorn, den 17. April 1869.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Zahnarzt
H. Vogel aus Berlin
gegenwärtig zu consultiren in Culm, Hotel „Schwarzer Adler" trifft in einigen Tagen in Thorn wieder ein.

Braunschweiger Prämien-Anleihe

20 Thaler-Loose — ¼ jährliche Ziehungen.
Für bevorstehende 4 Ziehungen 1869 gültig offerire ⅟₁ Loose à 4 Thlr. — ½ à 2 Thlr. Anzahlung. Gewinne: 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 12,000, 10,000, 7,500, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 Thlr. 2c. 2c., laut Plan muß jedes Loos gewinnen, **die Einlage geht daher niemals verloren.** Listen und Prospecte bereitwilligst durch das Bankgeschäft von
Hermann Block, Stettin.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. in der **Lambeck**'schen Buchhandlung.

Frischer Maitrank
bei **Herrmann Schultz.**

Heute

Königsberger Schieferdecker;
„ Wickbolder und
Thorner Bairisch Bier
frisch vom **Faß.**
Herrmann Schultz.

1 möbl. Zim. verm. **W. Henius**, Markt.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze in dem Hause meiner Mutter Neustadt Nr. 13 eine
Colonial - Waaren-, Wein-, Spirituosen-, Tabak- & Cigarren-Handlung
unter der Firma:
Herrmann Schultz
eröffnet habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet sein, nur reelle und gute Waaren zu soliden Preisen zu verabfolgen; ebenso werde ich für prompte Bedienung stets bestens Sorge tragen.
Thorn im April 1869.
Hochachtungsvoll ergebenst
Herrmann Schultz.

!Beachtenswerth!

Den Empfang der in der Leipziger-Messe persönlich eingekauften
Tuche, Buckskins, Paletots und Beinkleiderstoffe,
in neuesten und elegantesten Dessins in großer Auswahl, beehre mich mit dem Bemerken ergebenst anzuzeigen, daß ich
sämmtliche Artikel für Herrengarderobe
zu auffallend billigen Preisen verkaufe.
W. Danziger,
neben der **Buchhandlung** von Herrn **Wallis.**

Allerneueste Glücks-Offerte.
Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.
Gottes Segen bei Cohn!
Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 6½ Millionen.
Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.
Beginn der Ziehung am **3. Mai d. J.**
Nur 4 rtl. oder **2 rtl.** od. **1 rtl.** kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches **Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Es werden nur Gewinne gezogen.
Die **Haupt-Gewinne** betragen 2 mal 250,000, 2 mal 150,000, 2 mal 100,000, 2 à 50,000, 2 à 30,000, 3 à 25,000, 4 à 20,000, 4 à 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 7 à 10,000, 2 à 8000, 6 à 6000, 17 à 5000, 4000, 23 à 3750, 14 à 3000, 105 à 2500, 105 à 2000, 6 à 1500, 11 à 1200, 314 à 1000, 14 à 750, 477 à 500, 6 à 300, 355 à 250, 249 à 200, 43100 à 150, 125, 117, 110, 100, 50, 30.
Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**
Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits **allein** in **Deutschland die allerhöchsten** Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000** und jüngst am **3. März schon wieder den allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Preussen** ausbezahlt.
Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen.
Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank-und Wechselgeschäft.

Vom 1. Juli ab ist Umzugshalber eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen. Näheres bei Herrn Klempnermeister **Hirschberger**, Breitestraße.

Runde, beschnittene, beschlagene Hölzer, sowie Bohlen, Bretter, Latten und Schwarten in verschiedenen Dimensionen, verkaufe zu billigen Preisen.
Zimmermeister **Langer**
in Gollub.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!
Allerneueste
Capital-Verloosung
garantirt und genehmigt von hoher Staats-Regierung, in der nur Gewinne gezogen werden, nimmt am
10. k. Mts.
ihren Anfang. **Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von**
1 Million 390,000 Rtl.
und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Auslosung.
Thlr. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 4 à 4000, 3 à 2500, 12 à 2000, 23 à 1500, 105 à 1000, 158 à 400,** 21 à 300, 271 à 200, 350 à 100, und viele andere Gewinne à 80 und 60 Thlr. 2c.
und deckt der kleinste Gewinn jedenfalls den Einsatz.
Die Gewinne sind bei jedem Bankhause zu erheben.
Original-Loose (keine Promessen) à **4 Thlr.**, à **2 Thlr.**, à **1 Thlr.**, à **½ Thlr.** werden gegen Baarsendung auf Wunsch auch gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen von mir versandt. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung jedem Betheiligten zu.
In allerneuester Zeit zahlte ich in hiesiger Gegend wiederum über 200,000 Thaler aus, daher bei mir der Zudrang zu Original-Staatsloosen so enorm groß ist, daß ich darauf aufmerksam mache, daß man werthe Aufträge ungesäumt einsenden wolle.
J. Dammann.
Bank- und Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Stettiner Hausseife v. vorzüglicher Qualität à Pfd. 6 Sgr.
Prima **Kronen-Talgseife** à Pfd. 5 Sgr.
Prima **Talgkernseife** à Pfd. 4 Sgr.
Crystallwasser als Fleckwasser und z. Handschuhwäsche unentbehrlich à Fl. 2½ und 5 Sgr.
Eau de Javelle besonders vorz. zur Entfern. v. Gras-, Wein-, Obst- 2c Flecken i. gr. Fl. à 2½ u. 5 Sgr.
Benzin, sehr schön und geruchfrei à Pfd. 7 Sgr.
Doppeltkohlensaures Natrum, à Pfd. 7½ Sgr.
Refraichisseurs (mit den feinsten Odeurs gefüllt) à St. 10 Sgr.
empfiehlt
die Parfümerie-Fabrik, Droguen-, Seifen und Farben-Handlung von
Julius Claass,
Brückenstraße 20.

Eine Sendung sehr schön gezeichneter
Gold- u. Silberfische
empfing und empfiehlt
die Parfümerie Fabrik, Droguen- und Seifenhandlung von
Julius Claass.

Durch vortheilhafte Einkäufe begünstigt, empfehle ich f. Zucker in Broden und gemahlen, reinschmeckende rohe und Dampf-Caffee's, diverse Reis-Sorten, Chocoladen aus der Fabrik des Hoflieferanten Th. Hildebrand und Sohn in Berlin zu Fabrikpreisen, neue Pecco-, Souchong- und Imperial-Thee's, f. Jam.-Rum, Cognac und Arac, Bordeaux-, Rhein-, Port- und Madeira-Weine, mein Lager gut abgelagerter Bremer und Hamburger Cigarren, gut conservirte Matjes- und Ihlen-Heringe, sowie alle in das Colonialwaarenfach schlagende Artikel en-gros u. en-detail zu billigsten Preisen. **Adolph Raatz.**

Platte's Garten.
Von jetzt ab sind wieder täglich warme Bäder zu haben. **A. Carl.**

Gute blaue Lupinen
empfiehlt **Julius Lissack,**
Brückenstraße Nro. 37.

Arabische Gummi-Kugeln,
ein vorzügliches und vielfach bewährtes Linderungsmittel bei **Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustleiden.** Dieselben sind stets vorräthig in Schachteln zum Preise von 2 und 4 Sgr. bei
Ernst Lambeck,
in Thorn.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck:
Korpulenz,
ihre Ursachen, Verhütung und Heilung, durch einfache diätetische Mittel.
Auf Grundlage des Banting-Systems von **Dr. Jul. Vogel.**
Zehnte Auflage. Preis 10 Sgr.

Ein womöglich der polnischen Sprache mächtiger Bureauvorsteher findet bei mir sogleich Beschäftigung. Meldungen ohne Atteste können nicht berücksichtigt werden.
Bromberg, 17. April 1869.
Janisch, Rechtsanwalt und Notar.

2 Lehrlinge
sucht **J. Sellner**, Maler.
Neustadt Nr. 239.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist zu vermiethen.
Neustädter Markt Nr. 145.

Elisabethstraße Nr. 259 sind zum 1. Mai zwei einzelne möblirte Zimmer zu vermiethen.

Neustadt 270, eine Treppe hoch, möbl. Vorderstube und Kab. zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller 2c. habe vom 1. Mai ab zu vermiethen.
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**